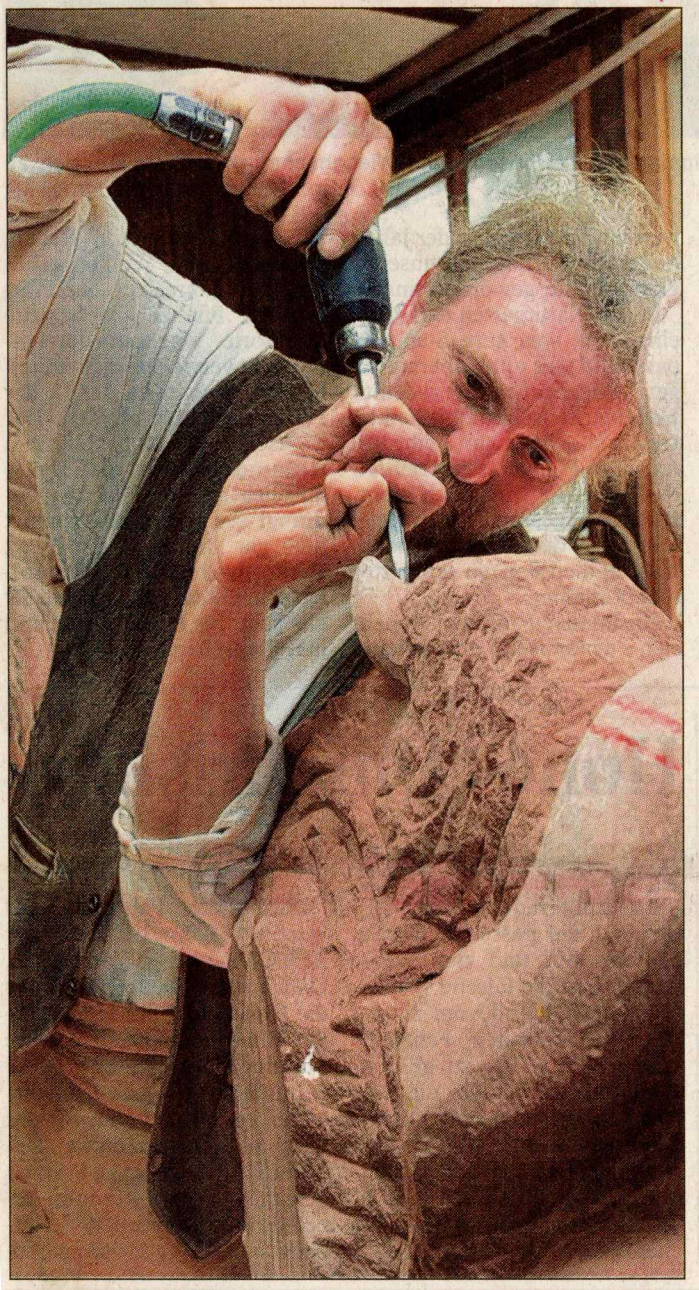
172 - 19.04.2006



Rainer Knußmann rekonstruiert aus einem „viereckigen Klotz“ auch den Drachentöter St. Georg. Foto: hbz / Stefan Sämmer

# Geduldige Arbeit an den Werken für die Zukunft

## Steinmetz Rainer Knußmann rekonstruiert Frankfurter Ritterbrunnen

Von
Marcel Friederich

NACKENHEIM Eigentlich ist Sachsenhausen für seine zahlreichen Kneipen und den guten „Äppelwoi“ bekannt. Dass der südliche Stadtteil Frankfurts allerdings auch kulturelle Seiten vorzuzeigen hat, beweist der Nackenheimer Rainer Knußmann eindrucksvoll. Der Steinmetz rekonstruiert den so genannten Ritterbrunnen, der im Krieg größtenteils zerstört wurde und nun wieder aufgebaut werden soll.

Neben Sockel, Pfeiler und Kapitell fällt dabei die meiste Arbeit für die 1877 geschaffene Skulptur des Drachentöters St. Georg an, der auf dem rund vier Meter hohen Gebilde thronen wird. Das beschädigte Original wurde bislang im Historischen Museum der Stadt Frankfurt ausgestellt. „Im Dezember des vergangenen Jahres habe ich die mündliche Zusage des Stadtplanungsamtes erhalten, dass ich den Ritterbrunnen rekonstruieren darf. Nachdem mir das Steinbild des Drachentöters im Februar endlich geliefert worden war, konnte ich mit den Arbeiten beginnen“, berichtet der 40-jährige Knußmann, der in rund 160 Stunden aus einem „viereckigen Klotz“ eine originalgetreue Abbildung anfertigen wird.

### Der Steinmetz

- Rainer Knußmann rekonstruierte unter anderem einen Brunnen der Oppenheimer Landskrone, den Figurenschmuck der Frankfurter Börse sowie die Gebeine einer Christusfigur der Frankfurter Peterskirche.
- Der „Hobbyhistoriker“ Rainer Knußmann ist als freier Mitarbeiter im Nackenheimer Ortsmuseum beschäftigt und schreibt derzeit an einem Buch der Nackenheimer Kirchengeschichte.
- Des Weiteren gestaltet er zahlreiche Grabmäler in ganz Rheinhessen.

Hilfe ist dem zweifachen Familienvater ein Punktiergerät. Mittels einer Feststellschraube kopiert er die exakten Höhenmaße des Originals und legt diese am Modell erneut an. Der überflüssige Sandstein wird anschließend durch ein mit Pressluft betriebenes „Eisen“ – eine Art elektrischer Meisel – entfernt. Letztendlich soll der Drachentöter knapp einen Meter hoch werden. „Jeden Abend lege ich nasse Tücher über die Skulptur, da es beim Arbeiten am feuchten Stein nicht so sehr staubt“, verdeutlicht der Steinmetz. Dennoch sind Dreck und Schmutz unvermeidbar.

„Das ist eben der Preis, den man für diesen Beruf zahlt“, meint Knußmann achselzuckend. Darüber hinaus kommt es bei diesem feinfühligen Werk vor allem auf die Tagesform des Künstlers an. „Manchmal wache ich auf und merke sofort: Heute bist Du gut drauf! Da kann es durchaus vorkommen, dass ich bis zu 10 Stunden in meiner Werkstatt stehe.“ Die größten Schwierigkeiten bereiten ihm neben der Rekonstruktion der Ohren auch die freischwebenden Füße des Pferdes. „Außerdem spaltet sich der Sandstein sehr schnell, weshalb man ihn nur langsam entfernen kann und sich von verschiedenen Seiten herantasten muss.

Natürlich benötigt man dazu viel Geduld“, erklärt der passionierte Sänger, der „zur Entspannung“ im Jungen Chor St. Gereon aktiv ist. „Einen anderen Beruf als Steinmetz könnte ich mir allerdings nicht vorstellen. Denn der Stein ist der von der Witterung unabhängigste Baustoff, den es auf der Erde überhaupt gibt. Auf diese Weise hinterlasse ich Werke für die Zukunft“, betont Knußmann. Sein aktuelles Werk wird er in Sachsenhausen hinterlassen und somit zur Verbindung zwischen Kultur und Genuss beitragen.